

Zuhause feiern - Im Herzen vereint



Ströme lebendigen Wassers

Lieber Gottesdienstbesucher, liebe Gottesdienstbesucherin!

Schön, dass Sie mit uns von Zuhause aus feiern.

Während der Corona-Zeit besteht die Möglichkeit, sich den Gottesdienst abzuholen oder mitbringen zu lassen.

So können Sie ganz ohne Kontakt von Zuhause aus mit uns feiern.

Vereint sind wir im Herzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jetzt können Sie eine Kerze anzünden.

Im Namen Gottes, des Vaters, der Quelle, aus der alles Leben fließt.
Im Namen des Sohnes, Jesus Christus, durch den wir
hineingenommen sind in den Strom des Lebens
Und im Namen des Heiligen Geistes, der dem Strom des Lebens
Lebendigkeit verleiht.

Gebet:

Gott, du willst uns nahe sein. Du willst, dass wir dich spüren.

Doch oft gelingt uns das nicht.

In so vielen Situationen fühlen wir uns allein gelassen.

Wir fragen uns: Hast du uns vergessen?

Aus den Augen aus dem Sinn?

Sind wir dir wichtig? Bin ich dir wichtig? So viele Zweifel.

Und doch gibt es eine Verbindung zu dir.

Eine, die auch in schwierigen Situationen nicht abreißt.

Gott, du sagst zu uns:

Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen

und euer Herz soll sich freuen

und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Wir bitten dich: schenk uns Freude in unserem Leben.

Lass uns die Freude entdecken. Im Lächeln der Menschen, die uns

begegnen. In den wärmenden Sonnenstrahlen,

die unser Gesicht kitzeln. Im erfrischenden Wasser, das uns Leben
schenkt. Amen.

Schriftlesung: Johannes 4,5-15

Da kam Jesus in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar. Es war aber
dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde von der Reise war, setzte
er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kommt

eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. *Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.*

Impuls: Ströme lebendigen Wassers

Einmal in meinen Leben den Preikestolen in Norwegen hoch wandern und über den Fjord blicken. Durch die Natur laufen, erschöpft oben auf den Berg stehen, die frische norwegische Luft einatmen und die Aussicht genießen. Das ist für mich die größte Freiheit. Meine Sehnsucht. Wonach sehnen Sie sich?

Sehnsucht bezeichnet ein inniges Verlangen nach Personen, Sachen, Zuständen oder Zeitspannen.

Manchmal ist unsere Sehnsucht recht bescheiden: Wir sehnen uns nach einem langen Winter nach Licht und Wärme. Eltern sehnen

sich danach mal wieder eine Nacht durchschlafen zu können. Wenn es viel Arbeit gibt, sehnen wir uns nach Urlaub und freien Tagen. Aber es gibt auch andere Sehnsüchte. Sehnsüchte, bei denen wir nicht wissen, ob und wie wir sie stillen können. Es gibt Phasen da sehnt man sich nach einem anderen Leben. Nach einer erfüllten Partnerschaft, nach Gesundheit, Liebe und Zuwendung, Glück.

Ein Bild, um dieses innige Verlangen auszudrücken, ist der Durst. Wir sagen auch, wonach dürstet dir? Und dabei geht es nicht um ein erfrischendes Getränk an heißen Tagen. Wenn wir den Durst gebrauchen, um unsere Sehnsüchte zu beschreiben, dann geht es um Durst, der schwer zu stillen ist.

Wir sprechen dann auch von Durststrecken im Leben. Das sind Momente und Phasen, in denen wir das Gefühl haben, dass etwas ganz Entscheidendes in unseren Leben fehlt. Es ist eine Zeitspanne voller Entbehrungen und Einschränkungen. Es fehlt etwas, um unser Leben als erfüllt zu bezeichnen.

Im heutigen Predigttext geht es darum, diesen Durst zu stillen. Er steht im Johannesevangelium und spielt zur Zeit des Laubhüttenfestes. Das ist eines der großen jüdischen Wallfahrtsfeste. Das Fest ist ein Erntedankfest im Herbst. Beim Laubhüttenfest danken die Menschen Gott einerseits für die Ernte und bitten ihn um Regen für die kommende Aussaat.

Denn nach dem heißen Sommer ist das Land ausgetrocknet. Es hat lange nicht mehr geregnet. Durch die trockenen Sommer der letzten Jahre, kennen wir das auch bei uns. Das Wasser wird knapp. Der Grundwasserspiegel sinkt.

Andererseits erinnert das Laubhüttenfest an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Das Volk wandert mehrere Jahre durch die

Wüste und erlebt dort Entbehrungen. Die Wüstenzeit ist im wörtlichen Sinne für die Israeliten eine Durststrecke. Sie sind darauf angewiesen, dass Gott ihnen Wasser und Brot gibt.

Angetrieben werden die Israeliten damals von ihrer Sehnsucht. Sie sind unterwegs in das Land, das ihnen ein Leben in Fülle verspricht.

Ein Land, von dem es heißt, dass dort Milch und Honig fließen.

Als Zeichen und Erinnerung für diese Wüstenzeit werden am Laubüttenfest Hütten gebaut, die mit Früchten geschmückt werden.

Aus ganz Israel und dem Umland kommen Menschen nach

Jerusalem, um das Fest zu begehen. Auf ihrem Weg laufen sie durch trockenes Land. Sie sehen vertrocknete Erde und verdorrte Bäume.

Für die Menschen in diesen Gegenden war Wasser immer schon der Inbegriff des Lebens. Bis heute ist das so. Wer schon einmal in

südlichen Ländern oder in den Wüsten Afrikas oder Arabiens war,

kann davon erzählen, was für ein Wunder dort eine Quelle ist. In der Wüste gibt es nichts Kostbareres als einen Schluck frisches Wasser.

Mein Geschichtslehrer in der Oberstufe prophezeite damals, dass die zukünftigen Kriege nicht um Öl geführt werden, sondern um

Wasser. Und wenn ich auf den Konflikt zwischen Ägypten und

Äthiopien schaue, hat er mit seiner Voraussage wahrscheinlich gar nicht so unrecht. Äthiopien will mit einem großen Staudamm den Nil

aufstauen. Ägypten, das mit seiner Wasserversorgung fast

vollständig vom Nil abhängig ist, hat Angst, dass bei ihnen dann kein Wasser mehr ankommen wird. Was bei uns lange weit weg erschien,

ist in dieser Gegend schon immer Realität: Wasser ist Leben und es ist ein knappes Gut.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass in Israel zur

Beschreibung des messianischen Reiches auch Wasser eine große

Rolle spielt. Wenn das Reich des Messias anbricht, dann war klar,

dass Wasser in Fülle, das nie versiegt, frisches, Leben bringendes Wasser ein Kennzeichen der neuen Zeit sein muss.

So heißt es zum Beispiel im Buch des Propheten Jesajas: „ich (Gott) mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. Ich will in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten.“ (Jes 43,19)

So hat beim Laubhüttenfest die Bitte um Regen und Wasser einen festen Platz.

Auch Jesus hat sich auf den Weg nach Jerusalem gemacht, um das Laubhüttenfest zu feiern. Er hat sich bisher im Hintergrund gehalten. Am letzten und höchsten Tag, am Tag des Wasserrituals im Tempel, tritt er auf die Bühne. Ich lese aus dem Johannesevangelium: „Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Wasser, im wörtlichen als auch übertragenen Sinn, ist eines der zentralen Themen des Festes. Die Menschen verbanden damit Leben in Fülle, Erfüllung ihrer Sehnsüchte, Stillung ihres Durstes. Nun stellt sich Jesus am Höhepunkt des Festes hin und bezeichnet sich selbst als lebendigen Strom. Er erhebt den Anspruch den Durst zu stillen. Wer so von sich spricht ist entweder ein betrügerischer Verführer, der sein Versprechen nicht halten kann. Oder er ist der Messias. Denn nur von der Zeit des Messias wird erwartet, was Jesus hier verspricht. Ewiges, nie versiegendes Wasser, keine Durststrecken mehr.

Das Bild der lebendigen Ströme von Wasser spricht mich an. Hier geht es nicht nur um den Tropfen auf den heißen Stein. Es geht nicht um den kurz vor den austrocknen stehenden Bachlauf. Es geht um kraftvolle, lebendige Fülle. Jesus wird den Geist als lebendiges Wasser auf die Glaubenden ausgießen. Jesu Wort sprudelt in den Herzen der Gläubigen, als eine immerwährende Quelle. Sie stillt den Durst nach dem ewigen Leben, den Durst nach Heil.

Doch in meinen Herzen fühlt es sich nicht so an, als ob aus ihm Ströme lebendigen Wassers fließen. Ich habe immer noch Sehnsucht und bin auf der Suche nach der Fülle des Lebens.

Ich bin unterwegs, weil ich Gott immer wieder suchen muss.

Aber es gibt sie, diese Momente, in denen mein Herz überläuft. In denen ich mich Gott ganz nahe fühle. Dieses Gefühl hatte ich zum Beispiel in Taizé. Die gelebte Gemeinschaft dort ist überwältigend. Mit tausenden von Menschen in einer Kirche zu singen, jeder in seiner Sprache, da fühlte ich die Fülle des Lebens. Auch wenn das Leben dort ganz einfach ist. Diese Momente kann ich jedoch nicht festhalten. Ich kann daraus kein festes Haus bauen. Vielleicht hat das auch etwas mit der Eigenschaft des lebendigen Wassers zu tun. Ist es doch gerade das Gegenteil von Fest und Stillstand.

Wasser ist in Bewegung. Es ist kraftvoll und voller Energie. Es bahnt sich seine Wege. Manchmal kostet es Mut den Sprung ins Wasser zu wagen. Die Schleusen für die Ströme zu öffnen. Doch ich traue unseren Glauben zu, dass er das kann.

Jesus lädt zu sich ein, zum Wasser des Lebens.

Er sagt „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Jesus verspricht uns, dass er unseren Durst nach Leben stillt. Er will uns nicht mit dem kleinen privaten Glück abspeisen.

Auch nicht mit Überfluss oder voreiliger Zufriedenheit. Jesus verspricht uns das pure Leben. Auch wenn wir immer wieder Durststrecken erleben, haben wir seine Zusage. Jesus weiß um unseren Durst. Es ist sein Ziel diesen Durst zu stillen.

Bis dahin sollten wir unsere Schleusen für den Heiligen Geist offenhalten und ihm zutrauen, dass er ströme lebendigen Wasser hervorquellen lässt. Wir sollten Mut haben uns mitreißen zu lassen, um auch für andere zur Quelle des Lebens zu werden.

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Jesus stillt unseren Durst nach Leben, damit wir zur Quelle des Lebens für andere werden: Leben schöpfen, schmecken, weitergeben. Davon wollen wir nicht nur hören. Das wollen wir auch ein wenig erleben. Sie haben am Eingang eine Flasche Wasser bekommen. Einfaches, klares Wasser – sonst nichts.

Ich lade sie ein zu einem Schluck frischen Wasser gegen den Durst. Einen Schluck Wasser als Zeichen für das Wasser des Lebens, das Jesus uns anbietet.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Ihre Pfarrerin Saskia Awad